



Hamburg, den 28. April 2009

Lara: Große Anfrage offenbart grundlegende Schwächen bei der Jugendamtsleitung in Mitte

Klosterwall 4 (1. Stock)
»City Hof B«
20095 Hamburg

Tel.: (040) 32 63 52
Fax: (040) 32 64 42

info@cdu-fraktion-hamburg-mitte.de
www.cdu-fraktion-hamburg-mitte.de

Im Fall Lara sind die Versäumnisse des Jugendamtes Hamburg-Mitte offenbar größer als aus dem Expertenbericht der Sozialbehörde hervorgeht. Das offenbart nun die Antwort auf eine große Anfrage der CDU-Fraktion Hamburg-Mitte.

Die Antworten des Bezirksamts offenbaren, dass die Führungsebene im Bezirk Hamburg-Mitte scheinbar keinen Überblick über die Arbeitsabläufe des ASD hat. So ist dem Bezirk beispielweise nicht bekannt, in wie vielen Fällen das Jugendamt beim Familiengericht den Entzug des Sorgerechts von alleinerziehenden Müttern beantragt hat. Auch die Frage, ob die ASD-Mitarbeiter hinreichend geschult sind, Mangelernährung und Wachstumsprobleme bei Kleinkindern zu erkennen, ist für das Jugendamt „generell nicht zu beantworten“.

Auf die Frage, warum in der Sondersitzung des Jugendhilfeausschusses Hamburg-Mitte weder Bezirksamtsleiter Markus Schreiber (SPD) noch die Jugendamtsleiterin Pia Wolters anwesend gewesen seien, heißt es knapp: „Beide waren kompetent vertreten.“ Tatsächlich hat die Fallbetreuerin des Rauhen Hauses nach dem Bekanntwerden von Laras Tod umgehend ihren Urlaub in Italien abgebrochen. Die Jugendamtsleiterin hingegen setzte ihren Urlaub in der Schweiz fort – und fehlte deswegen bei der Sondersitzung des Jugendhilfeausschusses am 16. März.

Die eindeutige Feststellung der Sozialdezernentin vor dem Jugendhilfeausschuss am 16. März, dass nach Aktenlage keine Versäumnisse des Jugendamts vorlägen, ist inzwischen auch von der Realität eingeholt worden: die Aktenlage weist bekanntlich alles andere als eine optimale Vorgehensweise des Jugendamtes aus. Im Expertenbericht ist eindeutig von „Versäumnissen“ des Jugendamtes und einer „Routinefalle“ bei den Mitarbeitern die Rede.

Hierzu der jugendpolitische Sprecher der CDU-Bezirksfraktion Peter Herkenrath (37): „Von der ‚brutalstmöglichen Aufklärung‘, wie Bezirksamtsleiter Markus Schreiber sie einst vollmundig angekündigt hat, ist gerade mal sechs Wochen nach dem Tod der kleinen Lara Mia nicht mehr viel übrig.“

Obwohl die Antwort auf unsere große Anfrage zum Tod von Lara vom 23. März 2009 nach dem Bezirksverwaltungsgesetz binnen eines Monats und damit bis zum 23. April 2009 erfolgen musste, sind uns die Antworten erst am Freitag, den 24. April zugegangen.

Die Antwort von Herrn Schreiber auf die direkte Nachfrage, warum die Antwort noch nicht erfolgt sei, dass die Freigabe für die Antwort eigentlich erteilt sei und nur aufgrund der zeitgleichen Sitzung der Bezirksversammlung nicht verschickt werden könne, ist beschämend und hat gezeigt, dass der Bezirksamtsleiter bewusst auf Zeit gespielt hat. Damit wurde der Bezirksversammlung gesetzeswidrig die Möglichkeit genommen, über den Tod von Lara im Rahmen der Sitzung der Bezirksversammlung am 23. April zu diskutieren.

Viel schlimmer als dieses politische Spielchen ist, dass die wichtigen Fragen weiterhin offen sind: Wir haben keine Antworten erhalten auf die dringenden Fragen, wie oft die Familie in der Woche durch die Betreuerin des Rauhen Hauses tatsächlich aufgesucht wurde und wie lange die Besuche gedauert haben. Die Eltern haben über die Zeitungen von kurzen Besuchen der Betreuerin von bis zu einer Stunde berichtet. Nach der Antwort der Bezirksamtsleitung hätten es aufgrund der angeordneten fünfstündigen sozialpädagogischen Familienhilfe gemäß § 31 SGB VIII jedoch Ortstermine von 3 bis 4 Stunden sein sollen.

Die Beschwerde der Tante von Lara beim KJND vom 5. Dezember 2008, die explizit auf eine Überforderung der Mutter, auf einen Gewichtsverlust Laras und auf eine Verschlechterung des Zustandes in der Wohnung hingewiesen hatte, hätte das Jugendamt zwingend sensibilisieren müssen, wie vorgesehen im Dezember 2008 einen schriftlichen Bericht des Trägers anzufordern und mit dem Träger eine Anpassung der Familienhilfen vorzunehmen oder zumindest zu diskutieren.

Es ist uns auch ein Rätsel, dass in den Medien von weiteren Beschwerden der Tante im Februar 2009 berichtet wurde, diese dem Jugendamt aber scheinbar nicht bekannt sind.

Die Verhaltensmuster der Bezirksamtsleitung erwecken stark den Eindruck, dass Herr Schreiber die chaotischen Zustände in der Jugendamtsleitung vertuschen oder aussitzen will. Das ist aber ein verantwortungsloses Spiel auf dem Rücken von hilfebedürftigen Familien und Kindern. Wenn die Jugendamtsleitung nach Erteilung eines Auftrags an einen Jugendhilfeträger wie im Fall Lara nicht nachvollziehen kann, welche Betreuung überhaupt stattfindet und vorgesehene Berichte nicht eingefordert werden, scheint es nur eine Frage der Zeit, bis wieder etwas Schlimmes passiert.

Wir befürchten, dass Fälle wie Lara aufgrund der strukturellen Probleme bei der Jugendamtsleitung von Hamburg-Mitte schon seit geraumer Zeit programmiert sind. Es wäre höchst unfair, die Verantwortung allein bei den ASD-Mitarbeitern und der Betreuerin des Rauhen Hauses abzuladen. Es wird vielmehr Zeit, dass Herr Schreiber seinen Worten Taten folgen lässt und ernsthaft und schonungslos die Verantwortung für sein Jugendamt übernimmt“, so der jugendpolitische Sprecher Herkenrath abschließend.